

100 Jahr
Sennengesellschaft Illgau

Sännächilbi-Zitig

Politfreies Lüügiblatt zur Villgauer Sännächilbi

Rückblick auf die Sännä-Köngis-Versammlung vom 6. Jäner

Rölfls grossi Gellä brachte Sännägmeind heillos zunderuf

So wie es Sännächreiber Guggenhürli Franz auf seinem frässzädelligen Anschlag am Ablag-Anschlag erwartet hatte, erfreute sich der Sigerschtensaal am Dreikönigstag «einer Stube voll Lüüt». Etliche Traktanden wurden zfa-dägschlagä – der grösste Chnorz war bigoscht die Abstimmung über die Durchführung einer Sännächilbi. Auch die Wahl eines neuen Ordnungshüters erfreute sich eines hässigen Gschnörrs, wobei der Ankensammler medäsaufst einstimmig gewählt wurde.

Ender rassig wurde die Kirchentüre aufgeschlezt, als die letzten Töne des heiligen Kirchenchores versteckt waren. Sie alle stürzelten kuntänant in den Beizen-Saal, um nicht mit verchrogelten Beinen an der Sännägmeind zu losen. Auch heuer wärchte das Serwiss-Personal viel tifiger als der Vorstand, welcher pausenlos umhergingelte und eine halbe Stunde vergüdete. So wurde einersmal die Versammlung von einer halbleeb gewordenen Vorjuuzerin eröffnet. Sännäpräsident Hasä Sebl schlückte dies, wirkte aber (übrigens an der ganzen Versammlung) nicht sonderlich kuul. Er begrüßte die höchen Tiere unserer Gemeinde. Drnah wurden Kantons-Küssl und Alpenrolf Gruss wurden zu Stimmenzähler gezeugt.

Swiss Awards an Püntner

Nachdem für die im letzten Jahr verstorbenen Sännäfreunde zum Gedenken ein Vater unser gebetet wurde, erhielt unser Sännäpross Edgar Brunner proforma den Swiss Awards (bekannt vom Fernsehen – nicht unser Pfarr, der Swiss Awards). Dieser sei wohlverstanden mit Kamerad Pater Walti Küenzli zu teilen.

400 000 Stutz fehlten Kasse

Noch einen letzten Schnarz Rössli-Schigg in die Pfeife gestopft, graaschte Schreiber-Hürler Franz Gugger seine von hand getögelele Zädel aus der Füdlätschä und las den Bericht der letzten Sännägmeind appen. Wie immer konnte er sich einer tätsch lisligen Zuhörerschaft erfreuen und man traute kaum zu



Hinweis an alle Sannäbuurä und -fründä: Wenn der neugewählt Anken-Porti mit dem Püntl aufkreuzt, gebt ihm ohni z'fleckärä den Ankenbatzen.



Das Sännävolch dunkte es chogäglatt, aber Rölfl (stehend) meinte es ärisch: er wollte die Güdelmändigs-Turnhalle für Göttis Heirchä Hänsels Geburtstag missbrauchen.

raucken. Mit der Ruhe war aber sofort vorbei, als die Rechnungsprüfer Bodä Betl und Bödäli Lipsch die Sännärechnung ins Gebet nahmen und nämäs von einer Vierhunderttausendfrankenveruntreuung verzapften. Dies stellt sich aber als falsches Gepauppel heraus. Die Rechnung vom Sännäfakir Schplunch war auch diesmal wieder süferli geführt worden und berichtete von einem usinnig guten Festbändelverkauf. Sie wurde auf jeden Fall ohne gross zu pfitteren von der Sännerei genehmigt.

Sännägesellschaft – Quo vadis?

Mit dem Rückblick auf die vergangene Sännächilbi püngte Schreiber Franz der Sännägesellschaft eins ans Füdlä. Er werte über das Sännämahl und drohte, ein Buch zu schreiben mit dem Titel: «Sännägesellschaft, wie tief bist du gesunken – von der festlichen Bernerplatte zum sonntäglichen Gumelstungis-Voressen». Das aber wegen dem neuen Stungis-Menü sage und schreibe 28 Sännäpäärli an der Sännächilbi mitmachen, interessierte ihn nicht.

Ein Hinundhär um Sännächilbi-Durchführung

«Heuer, wo die Sännägesellschaft ganz hunderti ist, soll eine Sännächilbi ange-reist werden», möögte der Präsident. Aber Schwimmer Rölfl Alpengruss trampfte ihm auf die Tschargen und geuferte einen Gegen-Vorschlag, weil sein Götti Heirchä Hänsel gnau am Güdelmändig seinen 50. Geburtstag feiert und wägädem die Turnhalle braucht. Auch Oberallmigs-Käser Buofle Reichmuth hielt am Rölfl die Stange, nahm die Hand aber wieder hoch und machte einen Füschtlig Richtung Sännächilbi-Zitig, welche bei einer Absage der Sännächilbi keine blöden Schlagzeilen mehr verkaufen könnte. Zudem müsste der sehr ge-ehrte Herr Gemeinde-Reichmuth einmal

weniger zchilen gehen. Obwohl der Gschicktlig Rolf Uto mit einem Anwalt drohte und vor Gericht weiter härschtä zu gedenken gedenkte, liess sich die Versammlung nicht von einem solchen Götti-Heirchä-Hänsel-Geburtstags-Chabis an der Nase wie ein Heutli Veh herumführen und sagte einer Sännächilbi 2003 zu.

Sunnäglückler mit Glück

Weil Beat Lagler als Ordnungshüter gekündet hatte, musste ein neuer Sumo-Ringer für den Sännästafel gewählt werden, der dann auch in der Person vom Hubert Fallenfluh gefunden wurde. Bieimhaar aber verwutschte es Bälziarbeiter Sunnäglückler für diesen Tschopp, weil dieser vorgängig die «verfluecht huärä Negerornig auf dem Stückliplatz» as Laglers Beätl «verdankte. Wegen dieser üblen Nachrede wurde Sebl auch als Ordnungshüter vorgeschlagen – und wenn z'Fraumatt Grosi ihre Stimme gänderet hätte und z'Balzä Chäschpl eine Degradierung des ehemaligen Sännäpräsidenten ums Tüfel verhindern wollte, wäre am Sunnäschindler der Schuss hinten usen – was ihm die meisten Anwesenden mit einem gnisseten Schmölälä gegönnt hätten.

Chlotz neu an Anken-Porti

Da es am Büttl verleidet war, dem Ankengeld nachzusecklen, muss nun eine andere Armi-Seel die Zweifränkler beignen. Dies wird ab sofort Porti Portmann übernehmen, der ja sonst nichts los hat. Einstimmig wählte ihn die Versammlung als Ankensammler, obwohl Vizler Erwin bezweifelte, dass Pörtl nichts von Käse versteht. Aber das Finanzielle ist ja wichtig und als Pöstler wird er wohl das Galdzellen intus haben.

Chinesischer Furz i d'Chuchi

Auch heuer wieder gab das Sännämahl hitzleichige Diskussionen: weil nafürtige wegen dem Gumelstungis-Sännämahl

pfutterten, schlug Samariter-Papst Huedi Rubli ein chinesischer Stäbli-Fuud vor. Dies hatte aber verdamnt wenig Erfolg, da es dem eint und anderen jetzt schon vor diesem fernöstlichen Gschlüder grüsete und im Hals worgelte. Weil aber die vor-eiligen Samariter bereits die Stäbli ikauf hatten, könnte nach Meinung vos Fuär-mäsä Seff das «alte» Menü mit diesen Chnebäli gegessen werden.

Sorge dich nicht – Sännäbuebe

Undereinisich erhebt sich Sonnheim Brigi von ihrem änggen Stuhl und machte Werbung für ein Sorgentelefon, welches sie egstra für meitillose Sännäbuebe einzurichten gedenkt. Aber die medä vier Franken, welche sie pro Minute heuscht, verwilterten Kuno Pirmin Lagler verreckts. Tipp an Kuno: habe Geduld, auch Zimmerstaldä Domini hat ohni Sorgentelefon hampfenweise Sännämeitli überkommen.

Stückli der älteren Garde

Zum Schluss der Sännägmeind appelierte Sännäpräsident Hasä Sebl an die ältere Generazion, anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums wieder einmal in der Stücklikiste zu nüelen. Lassen wir uns also la überraschen...



Schon bald nach der Sännäversammlung wurde das von Sonnheim Brigi eingerichtete Sorgentelefon von vielen notleidenden Sännäbuebe benutzt.

Ä Chlack offä



Ich trole unruhig im Näscht herum. Anart bin ich wach und doch nicht. Weiss kei Ahnig, was fürnä Tag heute ist. Muss ich in die Schule oder haben wir frei? Zünde mein Nachtschlämpli an und gugge im Zimmer umänand. Bi dr einzig darin. Allzämä sind fort. Wohii? Nadignah höre ich von weitem öppis tönä – wenä Paukä. Ahää, jetzt weiss ich, wo meine Brüedere sind. Sie sind go chatzämusigä. Demzufolge ist heute Sännächilbi. Ich höre die Chatzämusig. Bin jetzt hellwach. Seckle gleitig zum Fenster und schletze es auf. Dank dem Maaschiin sehe ich das dutzendköpfige Grüppli is Melktonis vorä. Mein Herz fängt an zu gumpen weil es weiss, das znöchscht Jahr auch ich dabeisein darf. Langsam kommt die Chatzämusig nöcher. Am Geschnör an erkenne ich den Raindli Pitsch, z'Melktonis Fredi, Fuermesä Meser, Lui, Moser, mini Brüedschä und anderes Undefinierbares. Sehe noch im Schlick, dass sie ein Guterli umherreichen und nämäs Rässes lürgen, bevor sie Richtung Boden schweibelen. Das war vor gut zwanzig Jahren.

Im Ried unden wegen Heirat verbannt, konnten diese überaus heimeligen Chatzentöne nicht mehr vernommen werden. Verdamnt schade. Etliche Jahre muste ich mit diesem Übel leben. Fährä jedoch wars anders. Wegen der frischgekauften Schafschurkamelkaschmirwolldecke, welche ich auf Anraten eines Laferi-Verkäufers is Sigerschten erwarb, hatte ich im Näscht zu heiss. Ich öffnete also das Fenster trotz undernulliger Kälte, soff noch einen Schluck lötigs Wasser und kirmte wieder ein. Hatte einen schönen Traum. Ich sah an die vierzig junge Bläser, Trommler und Pauker. Komischerweise war aber nur die Pauke zu hören. Jetzt verwachtete ich aus dem Traum. Die Pauke war immer noch zu hören. Ich gab meiner Frau einen Puff und fragte, ob ich spinne. Sie bejahte und hörte ebenfalls die Pauke. Wie anno dazumal seckelte ich ans Fenster und legte das Ohr in den offenen Spalt. Meine Frau öffnete es ganz, zuerst leider in die falsche Richtung. Mit rotem Ohr weckte ich gleitig meine Göflen. Sie gumpen nach dem Paukenrhythmus umher wie gestört. Je nach Wind hörte man die dumpfen Paukenschläge dden Bettbach hinunter-rugeln. Werde in Zukunft der Chatzenmusig einen papierigen Batzen nach dem Güdelmändig-Abend-Konzert is Kässäli chnöt-schen, wenn sie am Güdelmändig-Morgen ihre Instrumente Richtung Ried reisen. Das Fenster ist dann chasi nicht nur einen Chlack offen...

Dänl

Restaurant Sigristenhaus

Bisch nu zwenig ful zum pfusä?
Is Sigärschtä vorä isch hüt Tanz!
Was wotsch jetz weisnidwo durusä
det kännsch ja glich kä Schwanz.

Telefon 041 830 12 02





1903 bis 2003: 100 Jahre Sennengesellschaft Illgau

Die Gründung

Es war am Mittewintersmarkt 1903: in der Gütschstube sassen am Abend bei einem Jass der Pius Heinzer und seine Frau Susanne, der Pfyler Franz (Bürgler) und seine Frau Marianne, der Guggenhürl Balz (Balz Bürgler) und der Fraumatt Sebi (Josef Bürgler, später Manglegg Schwyz, der Bruder der beiden Frauen). Sebi hatte an diesem Tage die Schwyzer Sennenkilbi angeschaut und war hell begeistert davon heimgekommen. Das prächtige Vieh, die Wagen, d'Sännebuebe und Sännemeitli hatten ihn so begeistert, dass er seinen Zuhörern kurzerhand vorschlug, eine Sennenkilbi aufzuziehen. «Aber iär müönd mer hälfa». «Ja mier hälfed dr scho», sagten alle. Dann begann er die Rollen zu verteilen. Zum Pfyler Franz sagte er: «Du muesch Sännepräsident sii!» Der meinte: «Nei, das chann ich nid.» «Jä du muesch nur anästah, machä tuen ich ä Ding scho.» Nachdem ihm d'Marianne noch ein wenig zugeredet hatte, sagte er zu. Dann zum Pius: «Du muesch Sännäwäter sii.» Auch diesen musste seine Frau Susanne dazu überreden. Dann zum Guggenhürl Balz, der ein sehr guter Jutzer war: «Und du bisch dr. Sänntäbuur, Sänntärichle lüte und jutze.» Dieser sagte sofort zu. «Aber du muesch dr Fränzi als Sännägrossvater näh», was der Sebi auch tat. Dr Fränzi (Franz Bürgler, Bruder von Balz) war körperlich

stark behindert, aber geistig sehr regsam. In den folgenden Tagen und Wochen hatte der Sebi noch eine grosse Arbeit zu tun. Er ging zum Nühüs Wisi, sagte ihm, was er vorhabe und machte ihn zum Vicepräsidenten. Alois Bürgler, Nühüs, sagte zu. Dann ging er zum Heirch (Xaver Betschart, Wartberg), sagte auch ihm, was er im Sinn habe und übertrug ihm das Kassieramt. Dann verhandelte er auch mit dem Sigerist wegen dem Sennemahl. Dann suchte er auch noch den Xaveri Steiner in der Hochweid auf, erzählte ihm sein Vorhaben und sagte zu ihm: «Du muesch Sänn sii und ds Chessi am Umzug z'vorsträge.» «Ja, das tuen ich scho», meinte der Steiner und sagte dann: «A dr Gofä e chle us-teile sötid mier au.» «Hesch rächt, aber mier hend ja ä kä Chlotz» meinte der Sebi. Xaver Steiner meinte dann: «Ich bättle dä amäne Sunntig ä chle zämä und tue dä sälber änu öppis e chle derzue.» An einem Sonntag trommelte der Sebi die Burschten zusammen, erzählte ihnen sein Vorhaben und sagte dann zu jedem: «Du söttisch Sännäbueb gah!» Antwortet der Bursche: «Ich gieng scho Sännäbueb, aber ich ha kä Sännemeitli und kä Sännäländer.» Meint der Sebi: «Für nä Sännäländer chaufsch ä chle rots Fahntuech und überziehsch mit dem ä gwöhnliche Länder. Um ä näs Sännämeitli lueg dr ich.» Dann gings auf die Sännämeitli los. Zwölf solche

musste er aufreiben. Er schaffte es. Als er das letzte, ein nicht mehr ganz junges und nicht besonders hübsches Mädchen aufsuchte, sagte es: «Ich bi dänk diä letscht!» «Ja, das bisch, aber tue mr dr Gfallä!». Und sie sagte zu. Eines Tages in dieser Zeit ging der Sebi in die Hausmatt zur Pfylerfamilie. Dann sagte seine Schwester Marianne zu ihm: «Joseb, du muesch dä nu ä Sännäprobst ha.» Sebi fragte dann: «Was muess dä der?» «Ich weiss es au nid», meint d'Marianne, «är ghört eifach derzue.» Dann erzählt der Sebi: «I bi due is Pfarrs durä und ha am Pfarrer Hettlinger (Pfarrer Viktor von Hettlingen, ein gebürtiger Schwyzer) vörzellt, was i im Sinn ha. Dr Pfarrer Hettlinger hed mid Inträssi glost und hed mi zletscht bi bedä Hände gnu und seid duä zuämmer: «Joseb, ä sonä Sännäkilbi müönd ier machä, dä hend mini Villgauer au ä richtigi Fasnacht.» Als dann am Guedelmontag der Sennenumzug den Kirchenplatz erreicht hatte, hatte der Sennenvater noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er betrat den Festplatz mit einem Gumelsack mit den Adressen der Sennmeitli darin und die Sännäbuebe hatten ihr Sännämeitli aus dem Sack zu ziehen. So ging die Gründung der nun 100 Jahre alten Villgauer Sennenkilbi vor sich. Ob die Gründer das gedacht haben? Kaum, sonst wäre wahrscheinlich schon früher etwas aufgeschrieben worden.



Will an der Sännäkilbi für Ruhe und Ordnung sorgen: Sännä-Gardist Hubi Fallenfluh.

Fallenfluh Hubi ist neuer Ordnungshüter

Zächer Gladiator für Sännästafel

Die Wahl eines neuen Ordnungshüters an der Sännä-Versammlung vom 6. Jänner lief nicht reibungslos ab: diverse Tüppen wurden für dieses Amt vorgeschlagen. Das Sännävolch stimmte dann schlussendlich für den Vorderoberberger Hubi Bürgler, Fallenfluh, ab.

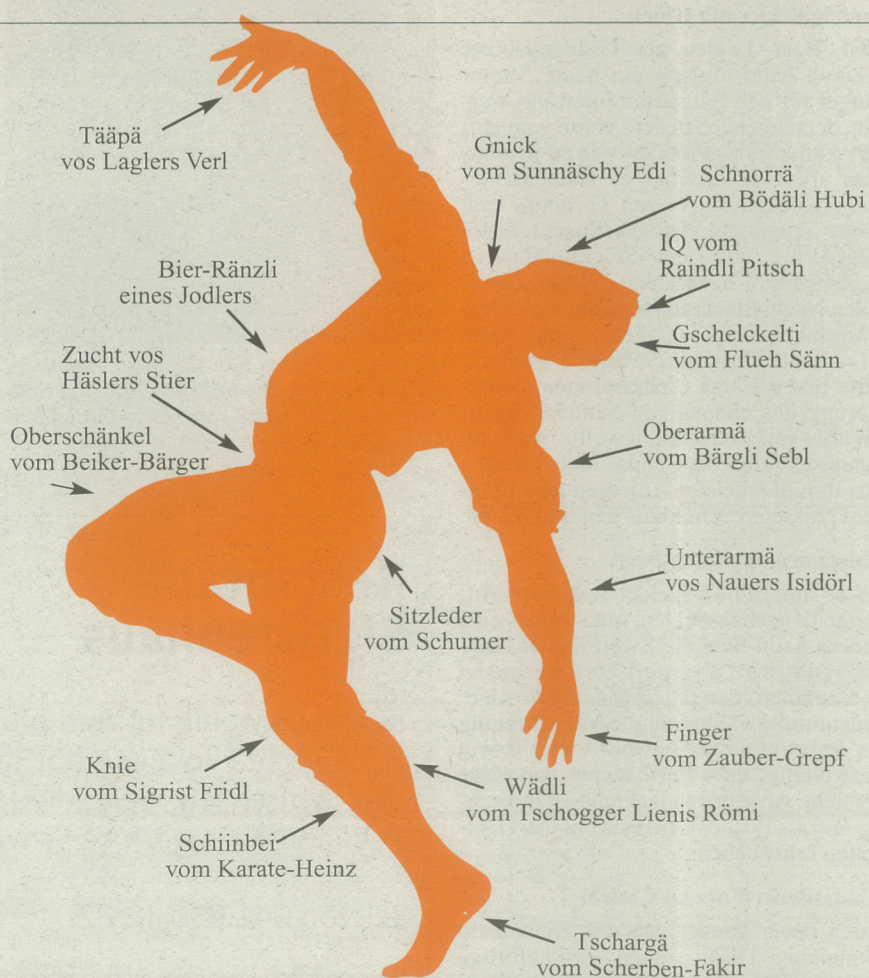
Der Tschopp eines Ordnungshüters ist es, während den Sännäkilbi-Stückli den Chilenplatz resp. Sännästafel frei zu halten und für schauspielerische Platzverhältnisse zu sorgen. Der Ordnungshüter kann zum Glück auf die Hilfe der Geis-

lächlepfer zählen, welche zwüschtürä zümpftig den Zwick umherchlepfen und es so automatisch Platz gibt. Beat Lagler, welcher bis anhin Ordnungshüter war, wurde wegen seinen festen Massen von allnä zämä respektiert. Ob nun Fallenfluh Hubi, welcher wenig kampferprobt ist und bei welchem die 70-Kilo-Marke auf der Waage kaum erreicht wird, dieser Sache bas genug ist, ist zu bezweifeln. Sicherheitshalber hat er aber die altvaterländischen Waffen, welche auf obigem Bild zu sehen sind, vorsichtshalber im Sännähüttli deponiert.

Umfrage

Der perfekte Illgauer

Kapuziner-Pater Ezechiel Britschgi, der Verfasser der Illgauer Chronik, die 1948 herausgegeben wurde, kannte den Illgauer Schlag recht gut, war er doch ein schützeli Pfarrverweser in Illgau. Er schreibt darüber folgendes: «Die Illgauer sind in ihrem schlanken, hohen Wuchs und ihren edlen, feinen Gesichtszügen ein schöner Schlag». Auch heutzutage trifft dies noch absolut zu. Die Frauen, welche sich einen dieser Illgauer angelten, können wahrhaftig von Glück reden, einen solchen zu besitzen. Doch da und det hört man einige Damen mekern und vergleichen ihren Partner mit einem anderen – obwohl sie genau wissen, dass es (fast) keinen perfekten Mann gibt. Anhand einer Umfrage der Sännäkilbi-Zitig bei der dorf-eigenen Weiblichkeit konnte nun eruiert werden, wie der perfekte Illgauer sein sollte. Sehen Sie nebenstehende Grafik!



Rentenanstalt Hansruedi Hubli



Dr Rüedli isch väreckts ä Schnällä wänt ä Versicherig muesch ha d'Hünd tüend ihn allig grad schier chnellä är sött d'Grawattä i sim Auto la.

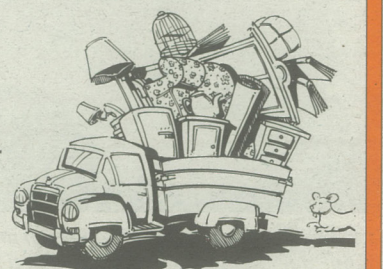
Telefon 041 822 08 60



Transporte Bürgler

Fürs Buä isch äs cheibä wichtig dass dr Plunder pünktli chund dr Schmidig Adi isch dr richtig hed mängisch vielzviel km/Stund.

Telefon 041 830 11 44





zweitusigundzwei



Dorfgschnörr

Kein Dienst an Sännächilbi

Gute Nachricht für unsere Vaterlands-Verteidiger: An oberster Militär-Instanz in Bern wurde auf Bittbätti unseres Sännäpräsidenten Hasä Sebl beschlossen, dass sämtliche Villgauer Soldaten am Güdelmändig nicht einrücken müssen respektiv Urlaub haben.

Eishockeyclub Illgau

Die Männer A vom KTV Illgau haben in den letzten Jahren mit mehr oder weniger erfolgreichem Erfolg am Chämloch-Eishockeyturnier z'Seebä ussä teilgenommen. Die Turner werden bei diesem Sportanlass in Zukunft aber nur noch teilnehmen, wenn mindestens zwei Zuschauer pro Spieler mitfönen.

Ticket

Nach Meinung unseres geistreichen Geistlichen Edgar Brunner habe es scheints nach der sonntäglichen Messe in der Beiz mehr Leute als in der Kirche, was seiner Meinung nach nicht aufgeht. So sollen nur noch diejenigen obsi dürfen, welche der Messe beiwohnen. Eintrittskarten werden jeweils nach der Messe vom diensttuenden Sigristen am Ausgang verteilt.

Güsel-Stress

Die Güsel-Zeiten am Freitagabend und Samstagmorgen sind relativ eng angesetzt und bringen am Chilchmatt Könl usinnigen Stress. Er wäre froh, wenn Güselsäcke, alte Batterien, Kleiderpütel, Altpapier und sonstiger Grümpel bereits unter der Woche vor der Chilchmatt-Haustüre deponiert würden, damit er in Ruhe die Abfertigung gestalten kann.

Mehr Pe-Es

Nach Aussagen von Güggenhurli Schumi scheinen die Verhandlungen mit Ferrari in Bälde abgeschlossen zu sein. Schon Ende Heumonat soll sein Schilter einen neuen 500-PS-Mocken überkommen.

Adrenalin-Stoss

Allzämä Briefträger aus der näheren Region, welche sich chronisch vor Hunden fürchten, sind nach Illgau zu einem einwöchigen Intensiv-Trainingslager unter der Leitung von Kursleiter Fluh Sänn eingeladen worden. Um die Hunde-Furcht zu verlieren, muss jeder dreimal im Tag versuchen, in der Chessleren oben einen Brief einzuwerfen.

Büel-Bänkli

Nachdem bekannt wurde, dass der Büel mit Häuser überbaut werden soll, wurden kuntänänt junge Einheimische aktiv und gründeten die Initiative »Rettet das Büel-Bänkli«. Die Baukommission nahm Kenntnis und verankerte in der Bauauf-lage, dass der erste Bauherr, welcher eine Hütte im Büel oben baut, ein separates Terrässli für die jungen Bänkli-Benützer zur Vergügung stellt.

Eier

Um den Bedürfnissen betagter Personen oder einfach faulen Hausfrauen nachzu-kommen, will nun Eier-Guru Heirchä Erwin auch fertige ankägschlagni Eier ins Haus liefern.

Strafanzeige

Wie im Handelsregister nachzulesen ist, soll Chessleren Tobias, welcher beim Gätzler im Tal unden als Metzger wär-chet, wegen vorsätzlicher Tötung an 22 Rinder, 76 Geissen, 66 Schafen und 48 Seuen angeklagt werden.

Schwur

Sackkärdies teib war Pauli-Sport Ende Jahr, weil es Petrus, der Fels, viel mehr la schiffen als la schneien lassen liess – was auf den Chlotz-Umsatz seines Laden-Ge-schäftes udienig ist. Vor lauter Frust hat Schpörtl geschworen, znöchscht Jahr wieder wie fröhner den Güggelilift im Bodä-Rain zu montieren, wenn es zwei Meter auf seine externe Garasche appen-schneit.

1. Stückli: «*Nachm Rägä schiint d'Sunnä.*» Darsteller: Chilchmatt Könl, Hochsitä Pit, Römi, Schueler, Ütti, Gässli Fredl, Lienis Sepp.
2. Stückli: «*Sännächilbi-Fieber.*» Philipp Fakir, Kuno, Lydia (nicht z'Balzä), Römer Roman, Götti Thomi, Cälli Suterli, Bodä Häsels Pädli.
3. Stückli: «*Swissair.*» Gutsch Heinz, Gnösl, Hasä Oski, Guido Fitsch, Ruedi, Meck.
4. Stückli: «*Tscholiflor.*» Splunch Fakir, Moser, Lui, Hasä-Zwillinge Tönl und Kärl, Hertsch, Küssl, Dänl.
5. Stückli: «*Schwingerusflug nach Rumeniä.*» Chaschpers Ernst, Mattli Tönl, Manuel, Mosers Lorenz, Sürä Roli.
6. Stückli: «*How.*» Uto Rolf, Grenadier Edi, AC/DC-Fränzl, Heinz Nintscha, Remy, Hubi.

Aroda-Web Beat Bürgler

Dr tumm Kompjuter wott nid laufä
dä muesch zum Fakir seklä
statt schissig gu ä nüä chaufä
dr Schplünchl tuädä flickä.

Telefon 041 830 28 30

buergler-dach

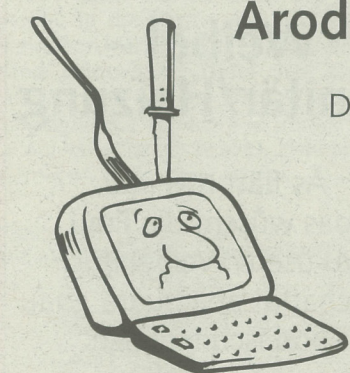
z'Rumeniä sinds grüsli froh
wänn gueti Arbet gmacht mues sii
dass z'Küssels Team cha gleitig cho
wil au dr Moser isch derbii.

Telefon 041 830 1084

50 Jahre Luftseilbahn Illgau-Ried

Ä guetä Rat gägä Alltagsstress
isch ä Fahrt mim Riedter-Seil
a sonäs Reisli, das isch gwüss
isch für d'Göflä mega-geil.

Telefon 041 830 10 10



Pauli-Sport

Ä nüä Karwing wotsch gu poschtä
oder öppä Schneeschuä mietä
bim Pauli-Sport tueds nid viel choschtä
är tued au guetä Serwiss bietä.

Telefon 041 830 17 56



Raiffeisenbank Illgau



Wänn dr Pauli, Tönl oder Seff
tönd Chlotz i d'Dorfbank bringä,
dä fahd dä üsä Bänkler-Scheff
vor Freud gad afä singä.

Telefon 041 830 21 13



Zum Pflichtenheft eines Eingehieirateten gehört der freiwillige Besuch eines Illgauer Jodlerabigs. Auf dem Bild sehen wir Sämti Feldli (mitte) mit zwei lieben Kollegen, welche ihn zum Jodlerabig mitschleiken.

Schwerer Stand für Eingehieiratete

Was bisch du fürnägä?

Das erste Mal im Illgau – komisches Gefühl. Sowieso, wenn man dann noch in die einheimische Beiz neben dem flätl-vollen Stammtisch abhockt und nämisch bestellt. Dann wird man von allzämä von oben bis unten und bis auf die Underhosen angemustert. So der Tenor Auswärtiger. Dies dürfte auch denen passiert sein, welche einen Schatz aus üsem Dorf verwuschten und diesen sogar heirateten. Mit der Zeit gewöhnten sich die Einheimischen an die Anderen. Aber so richtig akzeptiert wurden die auswärtigen Einheimischen nur, wenn sie folgende Punkte erfüllt haben:

- aktive Teilnahme vor, am oder nach dem Greiflet;
- den Unterschied zwischen Träntnä und Flüsslen kennen;
- stille Freundin besitzen (gilt nur für Frauen);
- im Besitze eines Kribel-Kunstwerkes von Flupa sein;
- auswendig wissen, wo im Dorf laden die Nösägümi sind;
- freiwilliger Besuch eines Jodlerabigs;
- einmal im Zimmerstalden-Bock bei Dimmerföhn ein- und aussteigen;
- wissen, wieviele Scheiben der Scheibenstand hatte;

- nicht mit Mäugler etwas zu tun haben;
- an einer Sännächilbi mindestens bis morgens um 02.00 Uhr ausharren;
- Eggli Pauli am Güdelzischtig als Maschgrad innert 20 Sekunden erkennen;
- häägglä mit Damiänl;
- vom selbstgebrannten Mütschenen-Geist probieren ohne dass eim überlüpft;
- den Parademarsch «Marcia Solenne» der Feldmusik ahebligsa pfeifen;
- mit aktuellem Kantonsrat Düzis sein;
- www.illgau.ch als Startseite im Internet definieren;
- klarer Unterschied zwischen Chatzenmusik und Kapelle Betschart-Horat erkennen;
- eine Stunde schöberlen auf dem Sporti;
- Info-Anschlag im Dorf studieren;
- bei Ankündigung für Cäcilienopfer richtig reagieren und mit Nötli zahlen;
- Sännähüttli nicht mit öffentlichem Gemeinde-WC verwechseln;
- mindestens eine Stunde Philosophie-Studium mit Sännächilbi-Schreiber auf Pfylä-Bänkli;
- Gemeindeversammlung in der vordersten Reihe besuchen;
- fünfmaliger Besuch eines Lanaflor- oder Medifit-Anlasses;
- Absolvierung der Lindti-Wanderung (alter Weg Wyde bis Bergli).



Wichtiger Punkt für die Akzeptanz als ghörige Illgauerin ist eine eifrige Kommunikation mit der stillen Freundin: Auf dem Bild sehen wir, wie hochehrföhr Röschels Frau Alice Dober das Geschenk für ihre stille Freundin verpackt.

Mäugler brauen eigenes Hausbier

Mäugler-Hopf gibt klaren Kopf

In den Statuten des weltweit bekannten Mäugler-Clubs Illgau ist festgehalten, dass die Kameradschaft, die Geselligkeit und das gemütliche Beisammensein im Vordergrund stehen soll. Unter anderem soll der Club auch das dunkle Bier fördern und für dessen Anerkennung in der Bevölkerung sorgen. Der Vorstand des überdurchschnittlich aktiven Vereins braut seit kurzem ein eigenes Bier, welches eiswägs erworben werden kann.

Der Mäugler Club hat seine Ursprünge im Oktober 1997. Damals haben ein paar junge Illgauer gerne dunkles Bier getrunken, was in dieser Gegend nicht sehr verbreitet ist. Beim Philosophieren über dieses spezielle Brauerei-Produkt wurde der Begriff «dunkles» mit dem mundartlichen «mäuglen» verglichen, welcher hierzulande gleichviel heisst wie «einachten, dämmern, dunkeln». Die spitzfindigen Purschten kamen bald einmal auf die Idee, einen Club zu gründen, welcher den Konsum von dunklem Bier fördern sollte. Es soll aber nicht der Konsum von sinnlos getrunkenem Bier gefördert werden, sondern der Genuss dafür, besonders eben des dunklen Biers. Der

Mäugler Club Schweiz war geboren! So entstand schon bald ein Vorstand, welcher sich aus sieben Personen zusammensetzt. Jedes Vorstandsmitglied zahlte 20 Stutz Gründungsbeitrag in die Club-Kasse und bekam ein Ämtchen zugeteilt. Mittlerweile gehören weit mehr als hundert Gleichgesinnte dem Club an.

Brauerei Balzä

Schon lange geisterte im Hinri des Vorstandes die Idee, selber ein Biergsüff zu brauen. Auf der Suche nach einem geeigneten Brau-Ort wurde man in Balzä Gadä fündig. Hier war die ideale Infrastruktur vorhanden. Im nicht mehr gebrauchten Silo kann das Gebräute richtig gären und hinter dem Gaden kann sogar sonnenhalb Hopfen angebaut werden.

Eggszellenter Braumeister

Schwieriger gestaltete sich die Suche nach einem Braumeister. In der Person von Balzä Chäschnpl wurde dann ein feiser Fisch an Land gezogen. Mit Freuden übernahm er diese Funktion und stellte zusammen mit dem Vorstand die Ruchsig fürs Brauen zusammen. Für den ersten Sud nimmt Chäschnpl das grosse

Sännähessi. Nach Beimischen von Hopfen und gheimen Zutaten wird das Dünns drei bis vier Stunden neben den Miststock gestellt, damit es die richtige Nuance bekommt. Dann wird die Schlorzi nochmals aufgekocht und in den Silo gefletzt. Chäschnpl ist ca. 50 Prozent bei den Mäugler angestellt.

Kein Grindweh nach Überkonsum

Wie vorgängig beschrieben, soll aber sinnloses Saufen von dunklem Bier vermieden werden. Dazu Präsident Ühä: «Unser selbstgebräutes Bier, das unter dem Namen «Mäugler-Hopf» auf den Markt kommt, soll genussvoll eingenommen werden. Natürlich kann es vorkommen, dass bei einigen Fäschtl ein zwei Güterli von diesem 20-volumen-prozentigen Bier zuviel eingeflösst wird. Doch mein Dädi mischt beim Brauen immer noch eine Hampflä Treupel bei und gibt noch etwas Melkfett dazu, damit es viel ringchötziger ist.»

Das «Mäugler-Hopf» soll in Kürze seinen Clubmitgliedern zum Konsum angeboten werden. Ob es schon an der heutigen Sännächilbi degustiert werden kann, ist ugwüss.



Der Mäugler-Vorstand stösst auf das neue Bier an: von links Präsident Ühä (Patrick Betschart), TK-Chef Glückspilz (Gugi, Jürg Heinzer), Fähdnrich Bauchweh-Röntschi (René Betschart), Kassier Brüllge (Rolf Gwerder), Braumeister Chäschnpl, Aktuar Langer Lappi (Magnus Bürgler), Vizepräsident Peterchen Ball (Peter Betschart) und Vereinsarzt Güsch (Armin Betschart).

Baugeschäft Bürgler

Zum Glück gits da im Dorf bi üs
dr Balz mid sinär Truppä
allzämä hend uhuerä Müs
und mögid d'Mugerli sauft glüpfä.

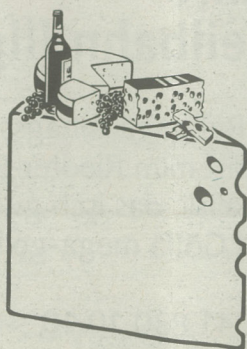
Telefon 041 830 14 74



Wisl Fassbind Alpwirt und Schreiner

Ä schönä Hogr isch dr Froni
zum schiinä oder laufä,
au d'Lau-Beiz, diä isch nid ohni
s'git feinä Chäs det z'chäufä.

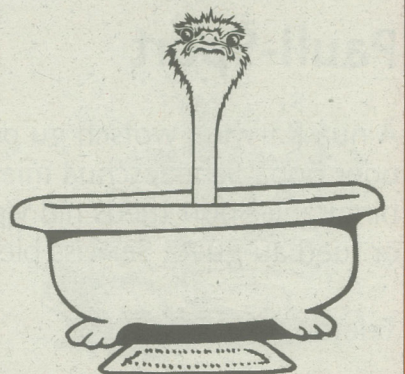
Telefon 041 810 48 68



Weibel – Sanitär/Heizung

Äs flätt nüs Bad,
das wüschd die Frau
vu üsem Weibel Kusi
är schaffät äbä huärä gnau
und isch bimeich
kä Schlufi.

Telefon 041 830 21 11



Chässuppe im Test
Safianisch guet bis zäägät

Wenn man jung heiratet, hat man den Dreck. Dann ist bimeid die Gefahr gross, dass eine Frau verwutscht wird, die vom Kochen keinen blassen Dunst Ahnig hat. Des Ehemannes Wunsch ist es doch, dass seine Angetraute ebenso gut kochen kann wie das heimatliche Muetti früher, als man noch ledig war.

Hafächabis, Gumelmöckäundmagäronä, Chnöpfli, Gumelstunggis, Tomatenspaghetti, Gulasch, Beeribrägl, Rabarbärbrii usw. sind chasi alles Zmittlege, welche mit hunderprozentiger Wahrscheinlichkeit von der heimischen Mutter am allerbesten kochät werden resp. wurden. Dann die Heirat. Man nistet sich mit hebscher Freud und einem Fraueli in einem neuen Schlag ein und ist friertig lieb zueinander. Man(n) schaut am Färnseh einen Abfahrts- oder Tschutmsch und jagt süferli die Frau an den Koch-Herd. Utapet noschet diese in einem alten Tiptopf-Kochbuch und probiert nämis zu bräuslen. Man(n) zablet afig vor Hunger.

Chässuppe?

Das Guggerziit hat Zwölfi mittags getätscht. Früher daheim hat man punkt Zwölfi das Mittagessen gegessen. So gegen halbseis kommt die eister noch liebe Frau mit zwei Teller, lüpf die Pfanne und flegt nämis auf die Teller. Könnte Chässuppe sein, ämal am Aussehen an. Am Guuh an aber ender öppis zwischen Raglett und Nidlätäfäli. Fazit: die erste Chäs-



Gewissenhaft prüfte die Jury acht verschiedene Chässuppen auf Herz und Niere: v.l. Bernadette Neuheim, Koni Pauli-Sport, Remo Ulme, Doris Bödeli und Feldli Marie.

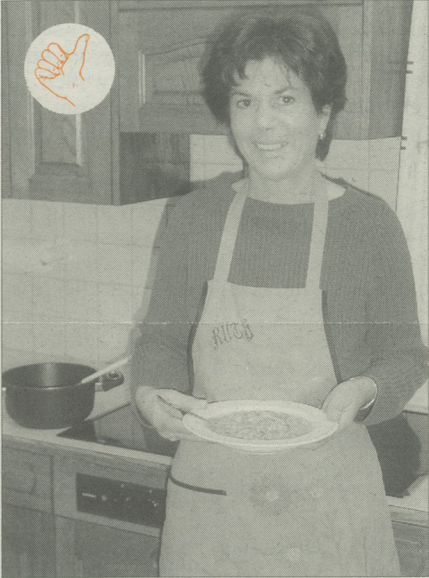
suppe der hauseigenen Frau graut einem vor der zukünftigen Zukunft. Chässuppe ist ein tüppisches Samstigmittag-Zmittlege, welches die Ur-Mütter sauft

im Griff hatten. Werden diese aber in der heutigen Zeit immer noch haarglich gut gekocht? Die Sännächilbi-Zitig wunderte dies, überraschte acht Köcher und liess sie

eine Pfanne voll Chässuppe la machen. Eine ehrlich freiwillig gezwungene Jury probierte dann diese und bildete ihre Meinung. Sehen Sie untenstehendes Ergebnis!



Elisabeth Boden
Aussehen: Guter Schwarz/weiss-Kontrast
Geschmack: wie Chässuppe
Essverhalten: schlüft wie Ankä
Gesamteindruck: safianisch guet



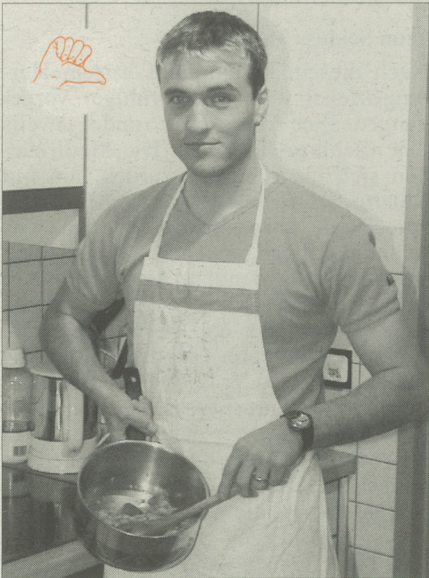
Ruth Hasenmattli
Aussehen: Ideale Chäs-Brot-Integration
Geschmack: wie eichenfass-gelagert
Essverhalten: bitzeli zu schlifrig
Gesamteindruck: gut



Margrith Sunnehüsi
Aussehen: zämä mit Salzgül i.O.
Geschmack: zu muschgat-nussig
Essverhalten: Abgang chorchelfrei
Gesamteindruck: bieimhaar gut



Rosmarie Guggenhürli
Aussehen: Flädliisuppe ist es nicht
Geschmack: gschpässig gewürzt
Essverhalten: mit Öpfelschnitzli geht's
Gesamteindruck: genügend



Alfred Gässli, Hausmann
Aussehen: etwas gschnurpflät
Geschmack: inänandinä gfelig
Essverhalten: widleisch wie Gaggomöcken
Gesamteindruck: fast genügend



Berni Fluh(pa)
Aussehen: wie schon mal gegessen
Geschmack: zumutbar
Essverhalten: nur Trink-Röhrli einnehmbar
Gesamteindruck: ungenügend



Rosmarie Edelweiss
Aussehen: erinnert an Fischkleister
Geschmack: räakt wie Suufi
Essverhalten: zäägät, zu lang chätschä
Gesamteindruck: mangelhaft



Mathilde Kilchmatt
Aussehen: kurliger Brix
Geschmack: zu silo-lastig
Essverhalten: könnte geschnupft werden
Gesamteindruck: nie eine Einladung annehmen



Liebs Rösli

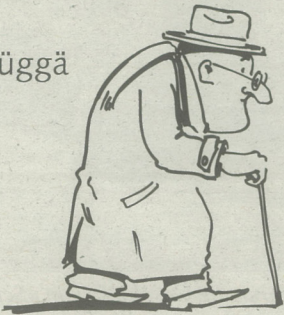
Scho ist es bald mitte Wochä und es brünselt alltag gradappen. Die pflätschnassen Kämpfer fangen bald afa grääbälä, weil sie nicht mehr fortzuo tröchnid. Wenn man unseren Schlag betritt, rührt es einem fast hindersi usen, so grüsig määgäläts. Und zu allem Unübel hat der Wetterpricht noch Schneepflütsch bis under Null gemeldet. Dein Frässpäckli, welches mir der Posthoden überreichte, freute mich wohlwäterlis. Allzämä Kollegen verchnötschten mich fast, als ich es eröffnete. Am Meiri schliferte der Geufer heraus, als der Guuh des frischgebackten Gugelhops zum Vorschein kam. Der Huwyler Kasimir chirpschte afig zümftig mit den Zänd und vergitzelte schier. Im kuntänant war er dann bis auf die Knochen aufgeessen. Den Eierliggör, welcher du aus Liebe zu uns Mitmenschen ebenfalls zukommen liesest, mussten wir noch vertrösten, weil wir am Namitag auf die Wache mussten. Du musst wissen, liebs Rösli, auf der Wache vertliit es keinen Gügs. Da muss man den Grind bei der Sache haben und gefährliche Objekte wie Militärgöppel, Kaserne und das Vaterland bewachen. Man muss verreckts aufpassen, das keine bösen Reuber nämis stehen oder Gefährliches schleuken. Öppädie kommt ein Höcherer und kontrolliert uns, ob wir unseren Auftrag kennen. Prompt, als ein söttiger zu mir kam, chutzelte es mich safianisch am Rüggen. Ich tat aber nichts zurgleichen und chratzte mit dem Beionett erst, als der arige Oberländer wieder verzischt war. Im nachhinein stellte ich fest, das es eine Eiterguuglä war. Geschter war ich in der Chuchi eingeteilt. Ich war gottäfro, dass ich bei diesem Süüwätter am Schärmä war. Die Aufgabe der Chuchi-Tiger besteht aus Gümel schellen, Gaggio süden, Dünns aamachen, Feisses anbraten und Tomaten kochen. Solche hat gläbi der Küsche auf den Augen, weil er mängisch das Salz und den Tsucker verwechselt und wägädem das Ghackets mit Hörndli als Swiit-and-sauer in der Gamelle aufgetischt wird. In der Chuchi darf nicht herumgingegelt werden. Man muss sackärdie tifig wärchen, weil sonst die Soldaten leid werden, wenn sie vor lauter Bären-Hunger ein schutz beiten müssen. Aber sobald die Mannschaft verköstigt und das Abwäschen vollendet war, durften wir ein Kafe tüchlen und eis tubäklä. Da kamen mir die Brisagen, welches dein Frässpäckli ebenfalls hervorzauberte, grad richtig. Heute mussten wir Militärschii fassen und anprobieren. Es war ein heillooses Knorz, bis alle die Bindungen und Riemli angepasst hatten. In Einerkolonne mussten wir dann die Bundesläden buggeln und auf einen Hoger hinaufträmpeln. Halb oben legten wir die Fähli an, nahmen die altvaterländischen Schiistäckä aus dem Rucksack und fuhren Richtung Gipfel. Unser Zugführer kam fast füür und legte ein usinnig rasses Tempo vor. Mein Vordermann bekam vor lauter Schnaufen fast keine Luft mehr. Zu allem Übel jagte es ihm noch ein Fähli äwägg. Vor Verrückte betete er dann zwei Erisei. Auf dem Gipfel angekommen, hatten wir dann Verpflegungsrat. Ein Heimlifeisser hatte noch starker Hung-Chrüter dabei. Der Löfti hatte aber etwas dagegen. Wir vertilgten ihn aber trotzdem rübis und stübis. Plötzlich fing es gradduren zu guchsen an. Um nicht zu erfrieren, legten wir die Füschtlig, Kappe und Rucksack an. Nun gab der Löfti die Abfahrt frei. Jetzt wurde es dienig, weil nafürtige auf den Brettern nicht so schinig waren und schon bald von Stürzen heimgesucht wurden und umgheiten. Der graupfäti Schnee machte alles noch verreckter. Schlegeltick mit Schnee einbalsamiert kamen wir im Tal unden an. Hoffe nun, dass ich nicht den Schnüderi überkomme. Nehme unfallfäll vor dem Liegen einen kräftigen Guts Eierliggör. Dann kann ich sicher gut pfauen und treume vom nöchschten Wochenende mir dir.

Dein Märtel

Massage Christine

Värreckt, scho wieder Schmärz im Rügä chasch chum me richtig stah nid ämal meh richtig bückä muesch sofort zur Christinä gah.

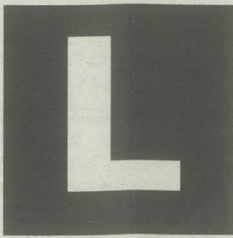
Telefon 041 830 1084



Fahrschule Ernst Bürgler

Wotsch dr Löli äntli haa am Auto oder Pfupfer dr Schumer isch dr richtig Maa är isch ganz eifach super.

Telefon 041 830 11 44



«Fensterplatz» mit Gabriela Amgarten

Spitzenträntner züngelten im Schweizer Fernsehen

Am vergangenen 9. Jänner wurde im Schweizer Fernsehen zu bester Sendezeit der Knüller «Fensterplatz» ausgesendet. Unter dem Titel «von Schwyz nach Muotathal» war auch unser Bergdorf vertreten.

Die Dreharbeiten unter Tätschmeisterin und Ex-Risikotrüllerin Gabriela Amgarten fanden scho Ende Herbst statt. Aufgebieten dafür wurden etliche Eingeborene, welche einen ganzen Tag lang die Filmegge begleiteten: diese mussten nach Schwyz usen und mit dem Postauto bis ins Schlattli reisen, später dann mit dem Riedter-Seil hinauffliegen und ins Sigerschten gwaggeln. Dort warteten am Abend etliche Statisten mit Hirthemd, Tracht und Weisnidwas angeleitet auf die

Filmerei, wobei diese später am Fernsehen keinen Ton gesehen wurde.

Zwei Stunden für paar Sekunden

Kistenweise Grümpel hatten die Fernsehleute dabei: Kamera, Scheinwerfer, Kabel und Gabriela Amgarten. Diese liess sich anfangs von einigen Träntner-Profis diesen Fecker-Jass erklären. Als dann die Kamera-Klappe zum Filmen zutätschte, hockte Gabi zmitzt zwischen die Tränter, welche für Nahaufnahmen von den Kameras fast in die Schnörren hineinschloffen. Wichtig, so befohlen es die Fernsehmacher, war deutliches Deuten von Gschpa, Hürigel, Bruttanz und Züngel-Schällä-Suu. Damit das ganze Drum und Dran einen passenden Ton- und Bild-Hintergrund erhielt, spielte ein kleines Bet-

schart-Horat-Müsigli, welche ganze klar von Musigen mehr als vom Träntnen verstehen. Für dieses ganze Film-Prozedre wurden gläbi an die zwei Stunden investiert. Schade ist, dass die Statisten Sonnheim Seff, Totz, Grünegg Tildi und Emil usw. nüd nützten, dafür aber vom Gabi ein Autogramm erhielten.

Fernseh-Jass wird überdenkt

Wie Frau Amgarten unter vier Augen der Sännächilbi-Zitig verratete, werde sich die Jassredaktion im Schweizer Fernsehen überlegen, ob der bekannte Donnschtig- und Samschtig-Jass statt dem langweiligen Differenzler auf Tränten umsteigt. Jass-Papst und Mischter Ernst Marti würde dann durch Späck-Träntner-Scheff Eggli Kürtl ersetzt.



Meeting-Zusammenkunft der Vereinigung «Schliirg». Trotz schuggigrem-verschmirrten Schnötzli und Seu-Ornig im Hintergrund schämen sich die Möchtegerns käbitz für ein Fötäli. Von links: Andi Langweid, Linda und Nick Ried, Thomi, Nadia und Angela Birkli, Remo Langweid, Melanie Kilchmatt, Ramon und Corina Fallenfluh.

Jungi Zöfärä gründen Selbsthilfegruppe «Schliirg»

Umäsudlä ohni Regischterfüdlä

In jüngster Zeit häufte sich der Unmut unserer Göflen. Grund: Ihnen seigi es heebisch verteidet, eister schön brav das zu machen, was Muetti oder Dädi befahlen. Statt immer daheim blöd zu titteln, alti Puzzli machen, immer die gleichen Chascherli lösen, Pananen essen oder langweilig go MuKi turnen, wollen sie jetzt ein eigenes Egschn-Programm. Daher die Gründung der Selbsthilfegruppe «Schliirg».

Kaum der Scheesä entflohen nimmt der Tatendrang junger Zeitgenossen vehement zu. Obwohl kaum geradeaus seichen zu können, möchte man alles machen dürfen, was die Gwachsnigen auch nicht unbedingt sollten. Meist handelt es sich um Tugenden, die jenseits von gutem Charakter sind.

Eltern müssen verduften

Ein eigenes Clublokal hat «Schliirg» nicht. Brauchen sie auch nicht. Präsident Thomi Birkli: «Der allwöchentliche Hock findet immer bei einem anderen Mitglied statt». Wie in den Statuten nachzulesen ist, dürfen bei einer solchen «Schliirg»-Zusammenkunft keine Erwachsenen resp. Eltern anwesend sein. Kein Wunder. Wenn diese nämlich sehen würden, was für Sächäli da abgehen, bekämen sie ein Härzchriesi. Da werden nämlich nur streng verbotene Handlungen vollzogen, die drheimä tabu sind. Zuerst einmal wird für alle «Schliirgler» ein Dessert ohne Rücksicht auf den Geldsäckel der Alten gezaubert. Selbstverständlich wird dies in der heimeligen Stube auf der neuen Lederpolstergruppe schnabuliert. Die geschlatterten Masen werden später sowieso vom sonst lieben Mammi weggefigelt. Nach dem obligaten Reinziehen eines Seis-Figgschen-Video-Films, bei welchem die 18-Jahr-Alterslimate kuul übersehen wird, folgt das Bemalen der Wände und Türen mit todsicher wasserfesten Filzstiften. Da gibt es immer wieder schöne Graffitis zu bestaunen, welche aber in der Eltern-Welt komischerweise zündrote Birnen erzeugen. Nach dieser Schliirgerei wird – meistens vom Gastgeber – der Schlüssel zum Büro aus dem schon lange bekannten Versteck gekräbelt und der verdant teure Komputur vom Vater in Betrieb genommen. Jeder Anwesende hat dann die Möglichkeit, igs-beliebige Tasten bis zum gehtnicht-

mehr zu chnötchen. Ziel ist es, möglichst viele Abstürze der Softwehr zu bewerkstelligen. Ein schwieriges Unterfangen, aber ein Gutschi Goggi auf die Tastatur bringt meistens Erfolg.

Sinnvolle Beschäftigung

Nach gut einer halben Stunde folgt der sportliche Teil. Aus dem Tilti wird das streng gehütete Luftgewehr vom Dädi geholt und mit Bölzli vollgestopft. Die nichtsahnenden Vögel, welche mit der Einnahme der Sonnenblumenkerne am winterlichen Vogelhaus beschäftigt sind, purzeln dann herzig aufs Vordach hinunter wegen einer akuten Bölzli-Blei-Vergiftung. Weil es aber verussen Undernull ist, werden die Feischter kuntänän zugetan und die Dart-Tafel vor der echt eichigen Wohnwand aufgestellt. Klar, dass beim Pfeil werfen die jungen «Schliirgler» nicht immer treffen und hin und wieder ein Pfeil im Hochzeitsalbum stecken bleibt. Während im Kühlschrank das noch zu heisse Gaggo-Mämmi abkühlt, welches später ins Gurgeli der Clübler fliesst, wird die Badewanne flätt voll mit Wasser gefüllt, damit alle die Wasserballone auftanken können. Diese werden fürs Tschiriggingälä gebraucht. Bei diesem Versteckspiel werden jeweils die Räume Elternschlafzimmer, Bastelraum vom Dää und das Gletitzimmer bevorzugt und liebevoll beflezt.

Zum Schluss Modeschau

Nach diesem konditionell hartem Herumgeseckel wird etwas ruhiger vorgegangen. Eine Modeschau rundet jeweils den «Schliirg-Hock» ab. Die Meitli ziehen sich ein schützeli zurück, um mit Muettis Schääri die Haare der Mode entsprechend abzuschnäffeln. Auch das Schminkgöfferli und der Haarschprei werden flüssig benutzt. An der Plünderung des Eltern-Kleiderschranks dürfen sich dann wieder alle beteiligen. Nicht selten werden dann von den Göflen die Sunntigshosen oder Bee-Haas vom Vater und Mutter zurechtgekalft, damit sie passen. Begehrt bei den Jungs ist auch das Militärgüdel, welches problemlos abgeändert werden kann. Nach einer Stunde, wenn alle afig teigg sind, wird dann zum Rückzug geblasen. Die Eltern holen ihre braven Kinder wieder ab und sind grüsl froh, dass sie so schön miteinander gespielt haben.



Sie führen die Geschicke von «Schliirg»: v.l. Thomi Birkli; Präsident, Remo Langweid, Kassier; Corina Fallenfluh, Schreiberin; Nick Ried, Riegenleiter Ried; Nadia Birkli, Club-Ärztin.



Fürs Fernsehen wurden nur die durtriebendsten Träntner aufgeboten: von links Märts Frau Sandra Betschart, Seff Mütscherli, Moderatorin Gabriela Amgarten, Herrmändl und Ex-Ankensammler Büttl.

Dorfgschnörr

Alpsegen-Vollgas

Weil die Stargos-Band den ausgedienten Musig-Plunder nicht mehr verkaufen konnte, schenkten sie am Fraumatt Verl ein Verstärcher mit zwei Boxen. Dieser ist grüseli froh, weil er nun im Sommer den Alpsegen mit voll aufgedrehtem Hebel in ein Mikrofon lärmern kann und dieser dann bis in die Glatalp hinders zum Chesslärä Dänl zu hören ist.

Schmierfinke

Öppä alljahr einisch bringt der Dorfschmid Toni Schmid das Sankarliseil wieder auf Vordermann und fettet auch noch die Rollen auf der Kabine und auf den Böcken. Wegen seines fortgeschrittenen Alters fürchtet es ihm doch afig wegen der Höhenangst. In Zukunft sollen diese Arbeit nun die beiden dorfeigenen militärischen und noch ledigen Grenadiere Edy Sunnäschy und Sändl Micheletti übernehmen.

Jassmärtelschaft

Grund, warum die jahrelang traditionelle Jassmeister der Feldmusik nicht mehr durchgeführt wurde, war der Rückgang der Jasser. Diese sollen sich nämlich nicht mehr der Rede haben, teilzunehmen, da sowieso wieder der hochsichtige Märtl mit zweihundert Punkten Vorsprung gewinnt. Wahrscheinlich wird sich auch das Späck-Tränter-OK etwas überlegen müssen, weil auch dort ehwerdend derselbe Bartli den grössten Mocken abstaubt.

Karisier-Verbot

Die Feldmusik Illgau, welche jeweils den beliebten Maskenball organisiert, wird ab sofort keine unzünftigen Anmach-Täpelingen an vollmaskierte Maschgraden tolieren. Unter der hübschen Damenmaschgraden-Bekleidung war nämlich heuer nicht z'Rasis Wisl, sondern z'Undärähochsität Anni versteckt. Auf eine Strafanzeige gegen die Männer-A-Turner, welche meistens nicht wissen, was sie tun, wird aber wegen Nichtwissen verzichtet.

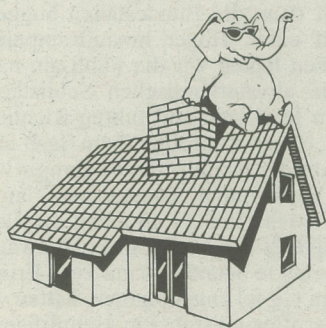
Dorfladen Sonnheim



Is Fuärmäsä gits alles z'chaufä Güml, Goggi, Jogurt, Lümpä und im Advänt zum umäläufä für d'Chlausähorner starchi Schtümpä.

Telefon 041 830 10 34

Dachdeckergeschäft Betschart & Söhne



Rägä, Hagel, schwärä Schnee oder andri Gwaltä z'Fränzels Dächer, wirsch äs gseh tüend das alls ushaltä

Telefon 041 830 10 70

Elektro Bürgler Neu- und Umbau, Telefon



Dr Strom, das isch ä heikli Sach lass Pfinger vu dem Bratä dr Gässli Marsi isch vum Fach dä tued das Züg scho gratä.

Telefon 041 830 2991